

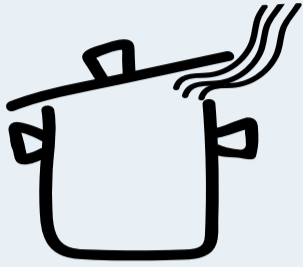
MITTEN IN BAYERN



MONDKALENDER

Zwillinge:
Heute ist ein guter Tag
für eine entspannende
Massage.

DIE HAFERLGUCKER



Speck-Äpfel-Spieße

INGESANDT VON PETER WELTE
AUS ALTEGLOFSHEIM

Zutaten für ca. 12 Spieße: 2 Äpfel (Pink Lady), Zitronensaft, 2 TL Butter, Pfeffer, 12 Scheiben Tiroler Speck ohne Rinde, 12 Holzspießchen, 1 Stange frischen Meerrettich, Petersilie.

Zubereitung: Die beiden Äpfel waschen, halbieren, entkernen und die Hälften in zwölf Stücke schneiden. Mit Zitronensaft beträufeln. Die Apfelspalten in einer Pfanne mit Butter kurz anbraten, pfeffern und kalt stellen. Kurz vor dem Servieren die Apfelspalten mit einer Scheibe Speck einrollen und mit einem Spieß feststecken, auf einer Platte anrichten und den frisch geriebenen Meerrettich darüber streuen, mit gehackter Petersilie garnieren. Wenn Sie wollen, können Sie zusätzlich noch ein Brotzeitbrett auf den Tisch stellen mit Speck, Käse, Schüttelbrot, Radieschen und Radi.

LESERINFORMATION
Sie wollen den MZ-Lesern eines Ihrer Rezepte vorstellen? Schreiben Sie uns: rezept@mittelbayerische.de

MEHR REZEPTE UNTER:
www.mittelbayerische.de

HEUTE VOR 50 JAHREN

Was geschah am 10. Juli 1968?

Das drittälteste Wasserschloss Bayerns, das Gut Gabelkofen, verfällt: Die Zufahrtsbrücke ist einsturzgefährdet und der das Schloss umgebende Weiher fault vor sich hin.

Mit zweieinhalb Jahren ist Manuela Voigt aus München die jüngste Freizeid- und Fahrtschwimmerin Bayerns. Sie hat das Schwimmen an der Babyschwimmhalle von Heinz Bauermeister erlernt, die mittlerweile in München zu einer Institution geworden ist. (mtm)

AKTUELL IM NETZ Mehr Bayern



Weitere Geschichten aus Bayern finden Sie bei uns im Internet: www.mittelbayerische.de/bayern



Vilseck? Nicht nur Lola Montez (Barbara Trottmann) ist bockig, als sie erfährt, wo ihr Geliebter Elias (Patrik Götz) sie hinbringen lässt. Die Kutscher müssen ein paar Mal nachfragen, ob Vilseck wirklich das Ziel sein könne. „Gibt es da überhaupt Straßen?“
FOTOS: SCHOPLOCHER

Bayerische Liebesgeschichte

KULTUR Vilseck hat sich für das Prädikat „Festspielstadt“ ein Theater über Lola Montez auf den Leib schreiben lassen, ein „fantastisches“.

VON PETRA SCHOPLOCHER

VILSECK. Lola Montez und: König Ludwig I., natürlich. Doch dann ist da noch ein gewisser Elias Peißner, Türmersohn aus Vilseck, der der Geliebten des bayerischen Königs bei deren Flucht aus München 1848 geholfen hat. Ob er die skandalumwitterte Tänzerin tatsächlich in seinem Heimatortchen in Sicherheit bringen wollte? Die Vilsecker sind davon seit Generationen überzeugt. Nun haben sie auch ein Festspiel, das davon erzählt: „Lola Montez – die falsche Spanierin“.

Geschrieben hat es der Chamer Autor Bernhard Setzwein, der sein Stück „eine bayerische Staatskomödie“ unterteilt hat. Was auf den ersten Blick irritieren mag, sich aber rasch als treffend herausstellt. Selbst in ernsten Szenen – immerhin steht die Zukunft der Monarchie auf dem Spiel – schafft es Setzwein, augenzwinkernd zu erzählen. Und zu erzählen gibt es eine Menge.

Mit dem Ofenrohr' ins Gebirg'

Die mehr als 20 Szenen erstrecken sich von Tumulten in München, der überhasteten Flucht der Montez aus der Landeshauptstadt über Gespräche im Vilsecker Wirtshaus, dem Elternhaus Peißners bis ins letzte Wohnzimmer der „falschen Spanierin“ in New York. Um diese verschiedenen Handlungsorte und -zeiten miteinander zu verknüpfen, bedient sich der Autor des Vaters von Elias Peißner, der die Gabe hat, mit dem Ofenrohr „ins Gebirg“, aber eben auch in die Residenz und sogar über den großen Teich zu schauen.

Wie Bernhard Setzwein bei der Recherche dürfte es vielen ergehen. Um die Affäre Lola Montez weiß der



Geheimpolizei trifft Bürger: Die beiden hohen Herren aus München versuchen, aus den Vilseckern etwas herauszubringen. Sie haben wenig Geschick, aber eine Menge hinter sinnigen Humor.

WISSENSWERTES ZUM STÜCK



Erstklassig: Mit Ausnahme von Barbara Trottmann, die eine beeindruckende Lola mimt, setzen Laienspieler das Stück um. Und das zum Großteil famos. Die atmosphärische Kulisse der Burg Dagestein tut ein Übriges, das Freilichttheater zu einem Rundum-Genuss zu machen.



Erfolg: Die Regisseure Tina Lorenz und Till Rickelt (von rechts) waren kurzfristig eingesprungen und zeigten großen persönlichen Einsatz. Gespielt wird noch am 12., 13., 14., und 15. Juli sowie 20., 21., Juli. Informationen gibt es unter www.vilsecktheater.de, Karten bei okticket.de. (ps)

Durchschnittsbayer vielleicht noch, Vilseck aber ist bestenfalls durch seine US-Truppen bekannt. Das soll sich durch das Festspiel ein Stück weit ändern, wünscht sich Bürgermeister Hans-Martin Schertl. Wenn man ihn in den Tagen nach der Premiere reden hört, könnte das klappen, die Aufführung hat aufgehörtchen lassen. „Das Stück ist fantastisch!“, gibt er seine persönliche und die Meinung vieler Besucher wieder. Mitschwingen dürfte darin ein Pfund Erleichterung, denn die

Stadt hatte sich mit dem Freilichttheater auf unbekanntes Terrain begeben. Mitsamt finanziellem Risiko, rund 50 000 Euro waren dem Stadtrat – dessen Offenheit Kunst und Kultur gegenüber Schertl ausdrücklich lobt – die Festspiele wert.

Eine Lieblingsszene hat er auch, der Bürgermeister. Im Grunde sogar zwei. Weil aber eine aber etwas pikant ist, möchte er lieber über die andere sprechen. Die passt auch besser zu seinem Amt, lassen in ihr einige Vilsecker Bür-

ger doch zwei Geheimpolizisten aus München auflaufen. Die Oberpfälzer demonstrieren eine amüsante Variante von „Mia san mia“ – und von Münchnern, nein, von Münchnern lassen sie sich ganz gewiss nicht ausspionieren.

Hans-Martin Schertl kann sich „sehr gut vorstellen“, dass Lola Montez seinerzeit wirklich ein paar Tage in der Stadt untergetaucht ist. Schließlich wurde im Wohnhaus der Türmer ein teures Seidenkleid gefunden, das ihr gehört haben soll. Auch die Geschichtsschreibung weiß bis heute nicht, wo sie sich einige Tage im Februar 1848 aufgehalten hat. Ob sie sich dann selbst verraten hat, indem sie im Wirtshaus Flamenco auf dem Tisch tanzte, wie im Stück dargestellt? Ein reizvoller Gedanke, wie so manch anderer, den Bernhard Setzwein ersinnt.

Ein brillanter König-Darsteller

So lässt er zwei Geheimpolizisten dem flüchtenden Paar hinterherjagen, während sich Ludwig I. (brillant gespielt von Ulrich Scherr, im „richtigen Leben“ Hörfunkjournalist aus Regensburg) in seiner Münchner Residenz nach seiner Geliebten verzehrt und immer wieder den Fußabdruck seiner „Lolita“ hervorkramt. Trotz Anwandlungen von Wahn und Realitätsverlust: Den feinsinnigen Monarchen muss man in seiner Zerrissenheit und seinen Sehnsüchten einfach gerne haben. Dass er Elias Peißner nach dem endgültigen Verschwinden Lolas Geld gibt, damit dieser sein Studium in den USA abschließen kann, ist historisch belegt, könnte aber nicht besser erfunden werden.

Was „Lola Montez – die falsche Spanierin“ zu einem Erlebnis macht, das nicht nur für die Vilsecker reizvoll ist, ist zum einen natürlich die etwas andere Erzählart bayerischer Geschichte. Doch es ist auch die Mischung zwischen Tiefgang und Seitenhieb, zwischen politischen Erlässen und Gstanzln. Und mittendrin: eine Frau, der auch Bernhard Setzwein ihre Geheimnisse lässt. Wirklich ein starkes Stück.